

## Kurz und gut

*Einführung in die theologische Landschaft Paul Tillichs*

Schüssler, als ausgewiesener Connaisseur, versucht auf etwa hundert Seiten eine systematische Einführung in das Werk Tillichs zu schreiben. Und das

gelingt ihm bemerkenswerterweise.

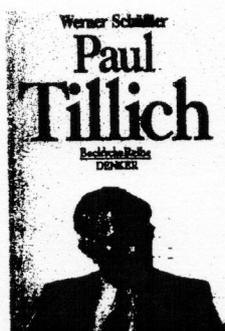
Er wählt dazu fünf Topoi beziehungsweise Aspekte, unter denen er wesentliche Pointen von Tillichs Theologie und Philosophie darstellt. Den Ausgangspunkt bildet das Identitätsprinzip Schellings (oder letztlich und wohl auch theologisch weiterführender die «paradoxe coincidentia oppositorum» des Cusanus),

also die Differenzeinheit von Endlichem und Unendlichem. Damit wird der Supranaturalismus kritisierbar wie andererseits der Theismus durch das Rechtfertigungsprinzip.

Daran anschliessend skizziert Schüssler Tillichs Theologie der Kultur (den Symbolbegriff) und seine Theologie der Religionen. Das führt zur Frage nach dem Verhältnis von Philosophie und Theologie und schliesslich zur Ambivalenz der menschlichen Situation.

Der Preis dieser Themendichte ist allerdings, dass Schüssler sehr nahe an Tillich bleibt. Der Anspruch, eine systematische Einführung zu bieten, würde indes eine selber zu verantwortende Auseinandersetzung fordern. Die diskrete Stärke dieses Studienbuches liegt aber darin, das dem Leser zu überlassen wie zu ermöglichen und ihn dazu in die theologische wie philosophische Landschaft Tillichs einzuführen, eine Landschaft, in der noch einiges zu entdecken ist.

*Philipp Stoellger*



Werner Schüssler: Paul Tillich, Verlag C.H. Beck, München, 1997, 131 Seiten, Fr. 17.-

Philipp Stoellger ist Assistent an der Theologischen Fakultät Zürich.

## Ein Heiliger Süddeutschlands

*Bildband über Martin von Tours*

Der Bildband über Martin von Tours, von Werner Gross und Wolfgang Urban herausgegeben, bietet in den ersten Kapiteln einen guten Überblick über die Herkunft des beliebten Heiligen, seine Bedeutung für die Christianisierung Europas und das Entstehen des Mönchtums. Die (legendäre) Teilung des Mantels mit dem Armen wird deutlich mit Martins Absage an den Militärdienst in Zusammenhang gebracht und nicht in erster Linie mit Barmherzigkeit. All dies ist von zehn Autoren und einer Autorin kompetent dargestellt und mit guten Illustrationen sichtbar gemacht. Wer sich für den heiligen Martin interessiert, kann hier viel lernen.

Eine Einschränkung allerdings muss gemacht werden: Auf vierzig Seiten ganz am Anfang bleibt die Darstellung umfassend und steht Martin im Zentrum. Mit dem Kapitel «Martinspatrozinien in Südwestdeutschland» auf Seite 63 beginnt die Einengung auf den Raum, in welchem die

Herausgeber tätig sind: Werner Gross ist Domkapitular, Wolfgang Urban Konservator der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Am Schluss des Bandes weiss man denn auch nicht mehr

so recht, ob nun Martin der Heilige des heutigen Bistums Rottenburg-Stuttgart sei oder vielleicht doch, wie bisher angenommen, vor allem der beliebteste Heilige Frankreichs. Von den gegen 150 Abbildungen geben nur wenige nicht Objekte aus Süddeutschland wieder. Aus der Schweiz kommt gerade mal ein Bild aus Zillis und eine frühere Hunderternote mit dem mantelteilenden Heiligen vor.

*Christoph Möhl*



Werner Gross, Wolfgang Urban (Hg.): Martin von Tours, Schwaabenverlag, Ostfildern 1997, 392 Seiten, Fr. 46.-

Christoph Möhl ist reformierter Pfarrer im Ruhestand und ehemaliger Redaktor der «Reformierten Presse».